

Laibacher Zeitung.



Nr. 156.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 11. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. Sr. Majestät dem Könige Georg V. von Hannover das Commandokreuz und Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen Ernst August von Hannover das Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. Allerhöchstihren Hofmarschall, Obersten und Flügeladjutanten Constantin Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst mit der provisorischen Führung der Stelle Allerhöchstihres Ersten Obersthofmeisters, und den Hauptmann der Ersten Arcierenleibgarde, Feldmarschall Grafen Eugen Bratislaw mit der Stellvertretung des Obersten der k. k. Garden allergnädigst zu beauftragen geruht.

Am 10. Juli 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und veröffentlicht.

Dasselbe enthält unter Nr. 88 das kaiserl. Manifest vom 10. Juli 1866. Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Der k. k. Notar zu Gurkfeld Herr Johann Brück hat einen, und der dortige Realitätenbesitzer Herr Martin Hofbauer zehn Eimer Wein zur Labung der die Eisenbahnstation Videm passirenden Verwundeten gespendet.

11. Verzeichniß

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps bei der landschaftlichen Kanzleivorsteherung eingegangenen Beiträge:

	fl.	kr.
Herr Johann Fabiani, Handelsmann	10	—
durch das hohe k. k. Landespräsidium	26	71
vom k. k. Bezirksamte Seisenberg, u. z. von der Frau Maria Eisengopf 50 kr.; von den Herren: Josef Verdovaz 6 fl.; Ed. Valenta und Franz Macun je 2 fl.; Jg. Basquar, Jg. v. Kleinmayr, Joh. Wehous, Dominik Derani, Ferd. v. Kleinmayr, Wenzl Helmich, Blas Urbania, Franz Behani und Möstner je 1 fl.; Franz Javorek, Jos. Kufmann, Franz Soric, Jacob Klink, Josef Grovat, Joh. Jerde und Joh. Surz je 50 kr.; Joh. Gliska, Jos. Florianic, Lorenz Marešic, Jos. Kosič, Lazarus v. Pola und Josef v. Pola je 40 kr.; Gregor Thoman und Jacob Dereani je 20 kr.; Anton Podboj 25 kr.; Joh. Stotir 14 kr.; Barthel Bant 12 kr.; Franz Hren, Georg Stotir, Franz Stotir und Josef Hren je 10 kr.;		
durch das k. k. Bezirksamt Wippach von der Gemeinde Loze	9	75½
vom Herrn Generalmajor v. John	10	—
vom k. k. Bezirksamte Wippach	9	50
u. z. von den Herren Vincenz Jeuniler, Bezirksvorsteher, und Jos. Barle, Hauptschullehrer, je 2 fl.; Jos. Wiber, Steuer-einnehmer, Franz Planinc, Grundbesitzer, Dr. Gregor Lozar, k. k. Notar, Anton Deperis, Apotheker, und Julius Juliani, k. k. Bezirksamtskassistent, je 1 fl.; Josef Kette, Leberer, 50 kr.;		
vom Herrn Grafen Carl v. Lanthieri	100	—
durch das k. k. Bezirksamt Krainburg	13	50
u. z. von der Gemeinde Höllein fl. 2.50; vom Herrn Franz Jugovic von Straßische 4 fl.; von der Gemeinde Zirlach 7 fl., u. z. von den Herren: Joh. Robas fl. 2.35; Andreas Baulen, Lucas Simenc, Johann Sajovec und Thomas Kovterc je 1 fl.; Andreas Citofer 40 kr.; Lucas Svetelj 25 kr.;		
hiesu aus dem 10. Verzeichnisse	179	46½
zusammen	10214	69
zusammen	10394	15½

bar und 3150 fl. in Staatsschuldverschreibungen. Weiters hat der Buchdruckereibesitzer Herr Ignaz von Kleinmayr den für gelieferte Druckarbeiten entfallenden Betrag von 25 fl. dem Fonde für die Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps großmüthig gespendet.

Im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ ist eingegangen:		fl.	kr.
Vom Herrn Bezirksarzt Scheibel		1	—
„ „ Salasnit		—	20
„ k. k. Postamte Laibach das Ergebnis einer Sammlung unter den Beamten in der Stadt und am Bahnhofe		20	—
eine Sammlung unter Postconducteuren		5	—
von den Briesträgern Bittenz 40 kr., Suppanz 50 kr., Thomajsch 50 kr., Paternost 40 kr., Ureuz 40 kr., Minder 1 fl., Jeras 50 kr., Dolliner 50 kr.		4	20
von den Postdienern Auer 40 kr., Rupper 35 kr., Bergant 1 fl.		1	75
zusammen		32	15

Laibach, 11. Juli.

Unser Kaiser hat wieder zu seinen Völkern gesprochen und sein Wort wird in Millionen treuer Herzen begeisterten Wiederhall finden! Wie tröstend, aufrichtend klingt die kaiserliche Botschaft an das Ohr, welches noch von Waffengerölz betäubt ist! Das väterliche Herz des Kaisers ist tief erschüttert von den Leiden, die der Krieg über die treue Bevölkerung verhängt. Er hat die hochherzige Initiative des Kaisers der Franzosen zur Friedensvermittlung angenommen. Aber nicht umsonst soll so viel edles Blut geflossen sein! Nie wird Oesterreichs Kaiser von dem Recht, dessen Schild seine Ahnen stets waren, weichen, nie wird er einen Frieden sich dictiren lassen, der die Machtstellung des Reiches gefährdet. Wir werden also einen ehrenvollen Frieden haben oder — Krieg aufs Aeußerste, mit Ausbietung aller verfügbaren Kräfte eines begeisterten Volkes.

Zudem gestalten sich alle Aussichten zur Fortführung des Kampfes günstiger, der größte Theil der böhmischen Armee sammelt sich kampfbereit und kriegsgerüstet bei dem starken Olmütz; die edlen Ungarn eilen wie zu Maria Theresia's Zeit, alte unselige Parteidämpfe vergessend, auf den Ruf ihres Monarchen herbei; die Residenz zeigt in der Aufstellung einer imposanten Zahl Freiwilliger ihre altbewährte Loyalität, die Kriegslust aller Classen der Bevölkerung ist im Steigen; wer könnte alle Acte registriren, die für die unbegrenzte Vaterlandsliebe zeugen, und ein solches Reich sollte das Vach victis über sich ergehen lassen? Nimmermehr. Siegen oder fallen, das ist der Gedanke jedes echten Oesterreichers. Und in diesem hehren Augenblick ist sich jeder der Zusammengehörigkeit bewußt; wo ist da noch eine Scheidung in Parteien, wo ein Kampf um Schlagwörter?

Erst muß der heilige Boden des Vaterlandes von dem Fußtritt des übermüthigen Fremdlings gefäubert werden, dann werden wir einträchtig wie Brüder unser Haus bestellen.

In dem Kampfe, der uns erwartet, werden wir nicht allein stehen. Frankreichs Herrscher legt sein mächtiges Schwert in die Wagschale, um sie zu Gunsten des Friedens sinken zu machen. Das von uns gestern bereits mitgetheilte Telegramm unterrichtet uns hierüber. Oesterreichs Machtstellung wird an der Seine in jenem Maße gewürdigt, als sie es in den Augen einer jeden scharfblickenden Politik verdient. Bei den allfällig noch zu Stande kommenden Friedensverhandlungen wird uns daher keine unehrenhafte Zumuthung gemacht werden dürfen, ohne Frankreich zu unserem Allirten zu machen. In dieser Eventualität sehen wir einen neuen Triumph unseres christlichen, geraden consequenten Vorgehens, unseres muthigen Ausharrens auf der Bahn des Rechtes!

Oesterreich.

Wien, 8. Juli.

In militärischen Kreisen erwartet man in den nächsten 24 Stunden das Eintreffen des ersten Gesamtberichtes vom Grafen Mensdorff aus dem Hauptquartier. Alle Welt sieht der Publication desselben mit athemloser Spannung entgegen. Doch hat die öffentliche Stimmung, seit dem Eintreffen der ersten Nachrichten von dem unglücklichen Ausgange der Schlacht bei Königgrätz sich bereits bedeutend calmirt und man zweifelt heute wohl selbst in den untersten Schichten nicht mehr daran, daß die Nordarmee um Olmütz neuerlich rallirt werden könne.

Die Comini'sche Tiroler Scharfschützen-Compagnie unter dem Hauptmann Andreas v. Hofer,

dem Enkel des berühmten Sandwirthes, welche gestern unter mächtigem Zufließen der Bevölkerung im Dome von St. Stephan den Fahneneid ablegte, wird heute Abends Wien verlassen und nach Tirol abgehen.

Landleute, welche heute Morgen aus den Brunner und Badener Gebirgen hier eintrafen, wollen aufgefördert worden sein, ihre Wiesen zu mähen, ihre Felder zu schneiden. Daraus schließt man, daß es beabsichtigt sei, in diesen Gegenden jene Truppen zu concentriren, welche aus dem Festungsviereck gezogen werden sollen.

Da bereits seit 48 Stunden keine wie immer lautenden Nachrichten aus Prag hier eingetroffen sind, so glaubt man allgemein diese Stadt von den Preußen besetzt. Bestimmte Meldungen fehlen.

Der Corso, den die Brüder Strauß heute im Prater zum Festen der Verwundeten arrangirten und der unter anderen Umständen um seines humanen Zweckes wegen wohl alle Welt versammelt hätte, wegen schlechter Witterung aber bereits an drei Sonntagen abgesetzt werden mußte, erscheint leider auch heute vom Wetter nicht sehr begünstigt.

— 9. Juli.

Nach aus Olmütz hierher gelangter telegraphischer Meldung ist das Hauptquartier der Nordarmee heute Morgens daselbst eingetroffen. Zugleich wird gemeldet, daß FML. Gablenz von dort in besonderer Mission nach Wien abgegangen sei, so daß derselbe entweder bereits hier sein muß, oder doch stündlich eintreffen kann. FML. Gablenz soll der Ueberbringer jenes ersten Gesamtberichtes über die gegenwärtige Situation der Nordarmee sein, von dem ich Ihnen gestern gesprochen und welcher durch die heutige Meldung der „Wiener Zeitung“ ganz in Uebereinstimmung mit meinen Andeutungen so hoffnungsvoll eingeleitet wurde. Die von einigen Journalen in Aussicht gestellte Rückkehr des Grafen Mensdorff dürfte sich noch einige Tage verzögern.

Die steirischen Freiwilligen bezogen den Brückenkopf am Floridsdorfer improvisirten Lager.

Aus Prag fehlen noch immer alle directen Nachrichten. Zeitungen und Briefe, welche heute von dort ausgegeben wurden, reichen nur bis zum 6. früh. Meldungen telegraphischer Art fehlen ebenfalls seit diesem Tage. Ueber Furth und Nürnberg wird gemeldet, die Stadt sei seit 6. d. M., 3 Uhr Nachmittags, von 20.000 Preußen besetzt.

Bezüglich der aus dem Festungsviereck zu ziehenden Truppen erfährt man heute, daß die Leitung der Südbahn bisher nur den Auftrag habe, auf besondere Aufforderung für fünf Tage alle Züge mit Ausnahme eines Postzuges auszusparen, um die Truppen zu transportiren. Der Zeitpunkt der Dislocation ist noch nicht bestimmt. Die Befürchtungen, welche hier und da laut werden, daß die Ueberschreitung des Po durch Cialdini abermals unsere Truppen zwingen könnte, eine Schlacht anzunehmen, wird hier in berufenen Kreisen nicht getheilt. Die Truppen unserer Armee werden sich mit Bezug auf die Abtretung Venetiens einfach an die Grenze des Lombardisch-Venetianischen zurückziehen.

Nach einem heute von den Zeitungen mitgetheilten Erlasse der Statthalterei von Niederösterreich werden alle Staatslehranstalten das Schuljahr bereits am 15. d. beenden. Es wird aber dem noch hinzugefügt, daß auch viele Volksschulen schon in diesen Tagen das Schuljahr schließen werden, da deren Schullocalitäten in Militärspitäler umgewandelt werden sollen.

Wien, 8. Juli. Ein Pariser Correspondent der „Indep.“ schreibt: Ich kann Ihnen als durchaus positiv melden, daß Oesterreich sich bitter und zwar mit Grund über jene Majorität der Bundesstaaten beklagt, deren Sache es in die Hand genommen und von welchen es so wenig Beistand erhalten hat. So wird mir versichert, daß der Kaiser Franz Joseph beim Beginne des Feldzuges vom König von Baiern 50.000 Mann verlangt hat, um sie activ gegen die preussischen Truppen zu verwenden, welche Böhmen bedrohten; er erhielt aber aus München ausweichende Antworten. Der König von Sachsen hat, wie man weiß, seinem österreichischen Verbündeten sein Contingent zur Verfügung gestellt, jedoch die vorläufige Bedingung an diese bewaffnete Mitwirkung geknüpft, daß keinesfalls Sachsen zum Kriegsschauplatz gemacht werde, was natürlich, wie Sie wohl einsehen werden, für Benedek's Bewegungen einigermaßen beengend sein mußte. Ohne in Abrede stellen zu wollen, daß die Preußen durch Raschheit der Bewegungen dem Feldzeugmeister zuvorgekommen sind, muß

doch zugegeben werden, daß, wenn auch die Resultate des Feldzuges gegen seine Combinationen ausgefallen, sie doch seine Niederlagen entschuldigen, indem sie beweisen, daß er gegen materielle Bewaffnungsüberlegenheiten, welche alle Anstrengungen des Muthes und der Tapferkeit vereiteln, zu kämpfen hatte und daß seinen Bewegungen eigenthümliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden.

— 9. Juli. Die „Gen.-Corr.“ schreibt: Die gegenwärtigen Zeitumstände, durch welche wir von unseren auswärtigen Verbindungen und Bezugsquellen zum großen Theile abgeschnitten wurden, veranlassen uns, das Erscheinen unseres Blattes, dessen eventuelle Wiederaufnahme wir uns unter günstigeren Verhältnissen vorbehalten, mit heutigem Tage einzustellen.

— 10. Juli. Die „Const. Destr. Btg.“ schreibt über die augenblickliche Situation: Cialdini ist mit seiner Armee über den Po gegangen und steht auf venezianischem Boden. Es ist das eine inhaltschwere Meldung. Wenige Worte werden genügen, die Situation zu zeichnen. Italien hat selbstverständlich volle Freiheit der Entschliebung, den Kampf gegen Oesterreich fortzusetzen oder nicht, ihn zeitweise zu unterbrechen oder nicht: es kann den Waffenstillstand, zu dessen Vermittler sich der Kaiser der Franzosen gemacht, annehmen, es kann ihn ablehnen. Aber Venedig hat aufgehört, österreichisches Gebiet zu sein, es ist französisches Gebiet geworden, und der König Victor Emanuel weiß, daß dem so ist. Er kann, wenn er den Frieden und den Waffenstillstand abweisen zu müssen glaubt, österreichisches Gebiet mit Krieg überziehen, er kann nach Tirol, nach Syrien, nach Dalmatien seine Waffen tragen. Aber wenn er sich entschließt, Venedig zum Ziel seines Angriffs zu wählen, so geschieht es, nicht bloß auf die Gefahr, sondern auf die Gewißheit hin, daß er Frankreich zum Kriege herausfordert. Wie auch der Kaiser der Franzosen dereinst über Venedig verfügen möge, zur Zeit ist er und er allein dort der Herr und Gebieter. In völkerrechtlich gültiger Weise hat Oesterreich es befohlen, in völkerrechtlich gültiger Weise hat Frankreich es erworben und Oesterreich aufgehört es zu besitzen, Venedig ist Frankreich, und ein bewaffneter Einbruch in Venedig ist ein Kriegssact, direct gegen Frankreich gerichtet.

Das ist, nach den elementarsten Grundsätzen des Staats- und Völkerrechts, die Sachlage. Noch steht eine österreichische Armee in Venetien, aber sie ist nur noch ein Gast auf französischem Territorium und sie vertheidigt, wenn sie angegriffen werden sollte, nicht mehr Venedig, sie vertheidigt nur noch sich und ihre Fahne. Venedig zu schützen ist hinfort Frankreich berufen, und Frankreich ist nicht gewohnt, eine Mißachtung seiner Rechte ruhig hinzunehmen, die zugleich ein Gewaltact und eine Beleidigung involvirt. Der Po-Übergang Cialdini's ist thatsächlich der Krieg Italiens gegen Frankreich.

Ausland.

Paris, 7. Juli. Das Mémorial Diplomatique schreibt: Preußen nimmt die französische Vermittlung im Principe an, behält aber die Antwort wegen des Waffenstillstandes für die weiteren Unterhandlungen vor, welche Graf v. d. Goltz mit Drouyn de Lhuys selbst eingeleitet hat. Italien sei durch Verträge verpflichtet, seine Antwort den preussischen Entschliebungen unterzuordnen.

— 8. Juli. „La Presse“ sagt: Oesterreich hat Venedig ohne irgendeine Bedingung abgetreten; Frankreich ist es, welches den Vorschlag wegen einer Vermittlung und eines Waffenstillstandes gemacht haben soll. Aber der Waffenstillstand könnte nicht abgeschlossen werden, ohne daß die Präliminarien angenommen würden. Folgergemäß kann der Waffenstillstand noch einige Tage auf sich warten lassen. Die neutralen Mächte könnten verlangen, gehört zu werden, da die Reorganisation Deutschlands sie angeht. Hieraus könnten neue Verzögerungen entstehen. — „La France“ erfährt aus sicherer Quelle, daß das englische Cabinet Depeschen nach Florenz geschickt habe, welche nachdrücklich empfehlen, die Vermittlung des Kaisers Napoleon anzunehmen. — Die „Patrie“ veröffentlicht folgende Nachrichten: Die preussischen Waffenstillstandsbedingungen sollen in dem Verlangen nach allen besonderen Erleichterungen zur Sicherung der Approvisionnement der Armee und nach freier Benützung der um Pardubitz auslaufenden Nordbahnlinien bestehen. — Münchener Briefe besagen, daß Oesterreich einen Waffenstillstand nicht unterzeichnen könne, ohne Valera, welches mit Oesterreich eine Offensiv- und Defensivallianz geschlossen, mit einzubegreifen. — Briefe aus London melden, daß die Flotte noch keine Ordre zur Abfahrt, wohl aber die Seebeförden die Weisung erhalten haben, sich bereit zu halten, 10 Linienfahrzeuge, eine Anzahl von Fregatten und Corvetten auszurufen, wenn die Umstände es erheischen. — Das Journal „Standard“ sagt: Italien habe auf die gestern ihm zugegangenen neuen telegraphischen Eröffnungen noch nicht geantwortet.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Der „Kamerad“ vom 9. Juli schreibt: Nachstehenden, vom Commando der Nordarmee vom 2. d. datirten Bericht, welcher erst den 8. d. in Wien eingetroffen und welcher einige Anhaltspunkte über die Bewegungen und Gefechte der Armee vom 28. Juni bis zum 1. Juli enthält, sind wir ermächtigt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Am 28. Juni um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags wurde die vom 8. Armeecorps, nach Ablösung des 6., bezogene Stellung bei Skalic durch eine bedeutende Uebermacht, mindestens zwei Armeecorps angegriffen. Nach heftigem Geschütz- und nach besonders auf dem linken Flügel mit großer Bravour geführten Infanteriegefechten, wurden die Truppen aus der Position gezogen und die Bewegung in guter Ordnung, langsam unter dem Schutze der Batterien und verfolgt vom Gegner, bis auf die Höhen von Trebesow ausgeführt. Generalmajor von Fragnern, Oberst-Brigadier Kraiser, Oberstleutnant Pollovina und Major Muszinski von Herzog von Nassau-Infanterie, dann Major Finner vom 5. Jägerbataillon, viele Officiere (vom Infanterie-Regiment Erzherzog Ferdinand d'Este allein 32 Officiere todt und verwundet) und eine große Zahl der Mannschaft haben auf dem Schlachtfelde den Tod gefunden. Am selben Tage fand das bereits mit Telegramm aus Dubenec am 29. Juni erörterte Gefecht zwischen Trautman und Braunsitz statt. Das 10. Corps trat am Morgen, wie befohlen, den Marsch von Trautman gegen Braunsitz brigadeweise an, in welcher letzterem Orte sechs Infanterie-Bataillone und eine halbe Batterie unter Commando des Generalmajors Fleischacker des 4. Armeecorps standen. Die durch zwei Reserve-Batterien und das Dragoner-Regiment Fürst Windischgrätz verstärkte Brigade Knebel sollte die Bewegung in der bedrohten östlichen Flanke decken. Diese Truppen wurden aber mit solcher Uebermacht angegriffen und von der Straße gegen Braunsitz abgedrängt, daß der auf dieser Marschlinie sich bewegende Train des Corps sofort gegen Piltskau dirigirt und überhaupt der Marsch gegen Braunsitz aufgegeben werden mußte. Es entspann sich nun ein heftiges Rückzugsgefecht, bei welchem alle vier Brigaden, insbesondere jene des Obersten Grivitch, deren Commandant blieb, in den Kampf kamen und bedeutende Verluste erlitten. Das Corps bezog am Nachmittage eine Stellung bei Neuschloß und Neustadt. Das 1. Armeecorps hatte am 28. Juni, nachdem es schon in der Nacht vom 26. auf den 27. heftige Gefechte bei Podol und Hühnerwasser mit einem Verluste von ungefähr 300 Mann zu bestehen hatte, den Marsch von Münchengrätz nach Sobotka unter beständigen Kämpfen, von Hühnerwasser und Münchengrätz einer, Podol andererseits angegriffen, auszuführen. Die erste leichte Cavalerie-Division war auf der Straße von Jicin gegen Turnau kämpfend vorgerückt. Endlich wurde am 28. Juni eine Demonstration gegen die zum Schutze der Eisenbahn bei Böhmischem-Trübau aufgestellte Brigade Rothkirch — ohne daß es zum Kampfe kam — ausgeführt. Am 29. Juni fand ein Geschütz- und Infanteriegefecht bei den Brigaden Erzherzog Joseph und Poedch zwischen Dolan und Jaromir statt, bei welchem sich auch die Geschütze der zunächst liegenden Werke der Festung Josephstadt betheiligten. Die Brigade Fleischacker wurde bei Königshof in einen sich meist auf Geschützfeuer beschränkenden Kampf mit dem Feinde verwickelt und auch die nach Daubrawitz marschirende Brigade Mondel beschossen. Wichtiger waren die Ereignisse an diesem Tage bei dem 1. Armeecorps. Dasselbe wurde um halb 4 Uhr Nachmittags vom 3. und 4. und wahrscheinlich noch einem dritten preussischen Armeecorps bei Jicin von Turnau her angegriffen, und trat daselbe nach fünfständigem Geschütz- und Infanteriegefecht die Bewegung gegen Miletin und Horik an, wo die Truppen in äußerster Erschöpfung ankamen. Eine Division der königlich sächsischen Armee betheiligte sich gegen Ende am Kampfe mit trefflichster Haltung. Am 30. Juni halb 5 Uhr früh eröffnete der Feind gegen die Brigade Saffran und Prinz Württemberg des 2. Corps auf den Höhen nördlich von Salney und Rasow ein lebhaftes Feuer aus zwei Batterien und entwickelte ungefähr zwei Brigaden. Durch die Batterien der beiden genannten Brigaden und durch jene der Corpsgeschütz-Reserve wurden die Geschütze des Feindes alsbald zum Schweigen gebracht, und zog derselbe um halb 7 Uhr früh gegen Graditz ab. Major Formacher von Sachsen-Weimar-Infanterie und Oberleutnant Nikotinow von Hartung-Infanterie und einige Mann verwundet. Nachmittags entspann sich bei dem 2. Corps abermals eine unbedeutende Kanonade. An diesem Tage um halb 4 Uhr Nachmittags erfolgte ein Angriff gegen die Aufstellung des 4. Corps bei Schweinschädel, östlich von Jaromir, und zwar mit besonderer Heftigkeit gegen die am linken Flügel stehende Brigade Poedch. Da das Corps Befehl hatte, sich in kein ernstes Gefecht einzulassen, zog sich die Brigade Poedch hinter die Brigade Brandenstein. Das Corps nahm eine zweite Aufstellung, wodurch das Gefecht zum Stehen gebracht wurde. Nachdem der Gegner nunmehr sehr bedeutende Streitkräfte entwickelte, wurde die weitere Bewegung gegen die Stellung zwischen Salney und Jaromir vollzogen. Der Verlust an Todten und Verwundeten beziffert sich auf circa 200 Mann.

Ueber das Treffen bei Kost kommt der „De-

batte“ folgender Bericht aus Prag, 3. Juli, zu: Am 27. Juni, an welchem Tage die Oesterreicher Münchengrätz verließen, begann früh die Kanonade bei Münchengrätz und Vosna und dauerte bis Mittags. Von halb 4 Uhr früh ab zog durch Sobotka das österreichische Militär, zumeist Husaren, dann Infanterie und Artillerie. Das dauerte bis 1 Uhr Mittags. Nach kurzer Rast zogen die höchst ermüdeten Truppen weiter. Das Hauptgros eilte gegen Gitschin, wo schon die ersten Vorposten aus dem Turnauer Thale heranrückten. Bei Schamschina, einem Dorfe zwischen Sobotka und Gitschin, bivouakirten Husaren. Bei Schalanda, einem Wirthshause zwischen Schamschina und Sobotka, wurden Kanonen aufgeführt und zwei Regimenter Infanterie legten sich ins Lager auf den Feldern längs der Gitschin-Sobotkaer Straße. Die Fleischhauer schlachteten Ochsen und die Soldaten kochten sich das Mittagssmal. Allein die Husaren kamen nicht dazu, etwas Warmes zu genießen, ein Trompetensignal rief sie auf's Pferd und im Galopp eilten sie gegen Gitschin zu. Von dort hörte man Kanonendonner, der etwa in einer Stunde wieder aufhörte. Die Preußen wollten schon in Gitschin einrücken, wurden aber bis hinter Benach zurückgedrängt und dieser Punkt von unseren Truppen besetzt. Die Artillerie zog sich von der Straße auf Nebenwegen zum Berge Welsch oberhalb Gitschin. Nachmittags wurden unsere Bivouacs oberhalb Sobotka vermehrt, so daß ihrer im kleinen Weichbilde etwa acht gezählt wurden. Die Soldaten kochten, sangen, und als ihnen die Banern Brod brachten, wurden sie von ihnen vor freudiger Erregung fast umarmt. Um Wasser mußten sie etwa eine halbe Stunde gehen, was ihnen begreiflicherweise große Beschwerden verursachte. Trotzdem sie feuchtes Getreide zum Kopfpolster hatten, schliefen sie doch besser, als mancher auf Dunen. Die Officiere hatten Zelte aus Kiefernreisig, sie lagen entweder oder britten sich Vießsteaks. In einer halben Stunde war aller Lärm verrauscht und alle Bivouacs waren in festen Schlaf versunken. Am 29. Juni, früh um 2 Uhr, waren die Bivouacs verschwunden. Eine unübersehbare Reihe Wagen fuhr eiligst gegen Gitschin zu. In Sobotka waren alle Straßen voll Militär. Bis Mitternacht dauerte das Feuer in den kosteleger Wäldern, woher alles Militär davoneilte, einiges zog auch auf der Straße von Münchengrätz. Im Walde hinter Kost war ein heißes Treffen. Jeden Punkt, den unsere Truppen occupirten und mit starken Verhaueu schirmten, mußten die Preußen mit großen Verlusten sich aneignen. Von Humprecht, einer Burg des Grafen Wratisslaw, die in Form eines türkischen Thurmes oberhalb Sobotka sich erhebt, konnte man bemerken, daß das Feuer Kost sich näherte. Gegen 6 Uhr früh begannen unsere Truppen aus der alten Burg Kost zu feuern, und eine halbe Stunde lang vernichtete ein Kartätschenfeuer die dichten preussischen Reihen. Kost ist das schönste Defilé, das ich je sah, sagte uns ein Jägermajor. Deshalb mußten die Preußen über die Leichen ihrer Kampfgenossen auf die Burg Sturm laufen. Um halb 8 Uhr ver kündigte ein fürchterliches Hurrah, daß die Preußen in die Burg eingedrungen waren. Desfengungachtet hatten unsere Truppen ihnen bis zum letzten Momente, wo schon die Preußen aus der Burg auf sie feuerten, bedeutende Verluste beigebracht. Vom Ufer des kosteleger Teiches fielen die Preußen in Massen ins Wasser. Alles dies erzählte ein Mann aus Kost, der vom Felsen in Sicherheit zusah, was mit seinem Hänschen geschehen werde. Wie uns Officiere meldeten, fielen hier im Ganzen etwa 3000 Preußen. Von unserer Seite fielen etwa 300 Jäger. Auch die Verwundeten, die ich sah, waren meistens Jäger. Um 9 Uhr war alles Militär auf dem Marsche gegen Gitschin zu, indem es früher im Lager nächst Sobotka anruhte. Von halb 4 Uhr Nachmittags begann das Feuer der Artillerie im Turnauer Thale, in der Richtung gegen Gitschin. Die Preußen standen unter dem Berge Tabor und Koschow, unsere bei den sogenannten Staubfelsen. Von allen Kanonaden, die in dieser Woche gehört wurden, war diese die bedeutendste. Sie dauerte lange in die Nacht und verlor sich gegen Gitschin, wohin die Preußen wirklich in der Nacht eindringen. Nachmittags um 3 Uhr rückten preussische rothe Husaren in Sobotka ein, zerstreuten sich in Betten, und eine lange Colonne ritt durch Sobotka, um oberhalb desselben ein Lager zu beziehen. Die Infanterie kam von Münchengrätz über Ober- und Unter-Bousow, theilweise durch die Stadt, theilweise um sie herum. Auch von Kost durch ein zweites Thal gegen Liboschowitz zogen schwarze preussische Husaren über die dortigen Dörfer. Dörfer haben bei Gitschin nicht gebrannt. Samstag den 30. Juni hörte man Kanonendonner von Gitschin, am 1. Juli in der Richtung von Neubyschow.

In dem Gefechte bei Wisokow am 27. Juni hatte das Kürassier-Regiment Kaiser Ferdinand Nr. 4 das Unglück, beide Standarten zu verlieren. Nach den hierüber eingeleiteten Erhebungen stellt sich nun heraus, daß die Führer beider Standarten in der Attacke niedergeschossen wurden und mit den zerschmetterten Standarten stürzten; das Kürassier-Regiment wurde nach vollkommen gelungener Attacke durch Infanterie-Carrees empfangen und mußte sich — dem mörderischen Feuer des im Walde rechts und links postirten Feindes ausweichend — rückwärts wieder railliren, war daher nicht im Stande, während dessen die von ihnen erschossenen

Locales.

Führern zu Boden fallen gelassenen und zerschmetterten Standarten aufzuheben. Es muß noch bemerkt werden, daß das Gefecht keineswegs nachtheilig, sondern im Gegentheil als eine der glänzendsten und vollkommensten Attacken angesehen werden kann und dem Herrn Obersten, Regiments-Commandanten v. Verres, zur höchsten Ehre gereicht. Wir sind ermächtigt, zur Ehre des Regiments diese von offizieller Quelle erhaltene Aufklärung zu veröffentlichen. (Ram.)

Wie der „W. St.-Anz.“ aus „sicherer Quelle“ erfährt, sind keine Preußen mehr in Baiern; die Communication vollständig frei; das 7. und 8. Armee-corps vereinigt.

Vom südlichen Kriegsschauplatze.

Am Tage nach dem Gefechte bei Darzo drang eine 700 Mann starke Truppe über das Festinothal nach Bondone und Storo und besetzte diese beiden Ortschaften mit dem Vorsatze, die Nacht dort zuzubringen. Die Truppe, lauter Garibaldianer, verübte allerlei Excesse und wollte Contributionen eintreiben, und zwar in Bondone 300, in Storo 2000 Franks. Ueberdies forderte sie von der Gemeinde unentgeltliche Verpflegung. Unverschämte benahm sich die Horde gegen das weibliche Geschlecht und verursachte viel Aergerniß. Nicht viel weniger brutal zeigten sich die Garibaldianer gegen die Geistlichkeit und benahmen sich in der Kirche höchst unanständig. So haben auch Garibaldianer, welche Weibsbilder mit sich führten, in der Kirche zu Bondone die Orgel gespielt und dazu getanzt. Die Contributionen wurden unter Androhung von Erschießen und Abbrennen der Häuser auferlegt. Sie ließen jedoch handeln, denn Bondone hat nur 80 Frances eingezahlt und Storo erlegte gar nichts. Die Deputirten dieser Gemeinde zeigten sich nämlich bereit, alles mögliche zu thun, suchten dadurch Zeit zu gewinnen und machten sich schließlich aus dem Staube. Die Garibaldianer, welche in Bondone und Storo übernachteten, sind von beiden Orten ganz unermüdeten abgezogen und schnell über Darzo und Lodrone auf piemontesischen Boden zurückgekehrt, ohne sich irgendwo aufzuhalten. Wie man sich in Storo erzählt, sollen die Garibaldianer eine österreichische Patrouille von Fort Ampola, welches nicht angegriffen worden ist, auf der Straße gegen Storo bemerkt haben und so zur Flucht bestimmt worden sein.

Ueber den Kampf bei Borgoforte, der am 5. d. M. erneuert wurde, während Unterhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes gepflogen werden, enthält der „Wanderer“ folgende nähere Mittheilung: „Heute Punkt 4 Uhr Früh hörte ich plötzlich Kanonendonner, die Schüsse zu zählen war eine reine Unmöglichkeit, es fielen jedoch wenigstens 20 Schüsse in der Minute. Cialdini, in der Stärke von 30.000 Mann, griff Borgoforte mit überlegenem Geschützfeuer an. z. z. zuvörderst die beiden Flügelwerke Fort Roceau und Rocchetta an. Die Beschießung dauerte nahezu 3 1/2 Stunden ununterbrochen auf das lebhafteste fort. Oesterreichs- und Preussens-Feuer trüffte sich wieder. Nach Verlauf dieser Zeit trat eine Pause ein; um halb 9 Uhr, also nach einer einstündigen Rast, begann der Geschütz-kampf mit gleicher Heftigkeit aufs neue, wobei Fort Rocchetta zum Schweigen gebracht wurde. Die italienische Artillerie überschoss anfangs vielfach das Angriffs-object, später jedoch traf jeder Schuß sein Ziel. Gegen Mittag eröffnete jedoch Rocchetta abermals das Feuer, um 2 Uhr Nachmittags trat wieder Ruhe ein. Zum Stürmen der Werke scheint es noch nicht gekommen zu sein. Wir haben leider viele Verwundete. Die in der Nähe befindlichen Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.“

Tagesneuigkeiten.

Für Mähren hat der dortige Statthalter ein Wechsel-Moratorium erlassen.

Hauptmann Pistotnik, der vor mehreren Jahren ein verbessertes Zündnadelgewehr erfunden hat, ist vom Kriegsministerium nach Wien berufen worden.

Wie der Agramer „Sviat“ berichtet, haben die dalmatinischen Rekrutierungsflüchtlinge aus den Jahren 1852 bis 1856 auf die Bitte des dalmatinischen Landesauschusses von Sr. Majestät die Bewilligung zur straffreien Rückkehr in die Heimat erhalten.

Die in der Strafanstalt Capo d'Istria befindlichen Sträflinge haben aus eigenem Antriebe um die Erlaubniß gebeten, etwas von ihren Ersparnissen zur Unterstützung der Verwundeten unserer Armee beitragen zu dürfen. Bei der hierauf eingeleiteten Sammlung, welche ein Ergebnis von 351 fl. 15 kr. lieferte, haben sich 662 Sträflinge mit Beiträgen von 5 kr. bis zu 2 fl. betheiligt.

Bara, 4. Juli. Die hiesige Handelskammer hat sich als Comité constituirt, um Beiträge für verwundete dalmatinische Soldaten und die Familien der Getödteten zu sammeln.

Nach einem Telegramm des „Invaliden“ aus Sieto-Plinsoje, dem Sommeraufenthalte des russischen Kaisers, ist am 28. v. M. daselbst ein Courier aus Kopenhagen mit der Meldung von der erfolgten Verlobung des Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar eingetroffen.

Gestern fand hier eine Sitzung des Localaussschusses des Beamtenvereins statt. Es wurde zur Kenntniß gebracht, daß die Localaussschüsse in Laß und Laas sich aufgelöst und die dortigen Mitglieder sich daher der hiesigen Mitgliedergruppe angeschlossen haben, welche deren Angelegenheiten durch den gewählten Localaussschuß leiten wird. Unter den Mitgliedern dieser beiden Orte befinden sich auch zehn Theilhaber der einzelnen Abtheilungen (Lebensversicherung, Krankengeldversicherung etc.), welche Zahl in Anbetracht des kurzen Bestehens und der Zeitverhältnisse immerhin beachtenswerth ist. Die Geschäftsführung durch den hiesigen Ausschuß geht regelmäßig vor sich; eben sind wieder zwei Versicherungsverträge zum Abschlusse gelangt und werden die betreffenden Polizzen den Versicherten zugesendet. Es wäre zu wünschen, daß die humane Tendenz des Beamtenvereins immer größere Würdigung und Ausbreitung fände, was besonders in den gegenwärtigen schwierigen Zeitverhältnissen Noth thut. Nähere Auskünfte aller Art erteilt bereitwilligst der hiesige Localaussschuß unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Statthalterreirathes Ritter v. Bosizio auf mündliche oder schriftliche Anfrage; in letzterem Falle wolle das Schreiben frankirt und auch eine Marke für die Rückantwort beigegeben werden.

Gestern beehrte die Frau Vorsteherin des Frauenvereins, Ihre Excellenz Freiin v. Bach, in Begleitung Ihrer Fräulein Tochter das Militärspital in der Schießstätte und theilte die Verwundeten mit Leibeswäsche, Cigarren und Erfrischungen. Jeder Mann bekam ein Hemd und eine Gattie. Die außerordentliche Liebenswürdigkeit der beiden Damen, ihre wahrhaft mütterliche Fürsorge für die Verwundeten erweckten ein Dankgefühl bei den braven Soldaten, welches in lauten Worten seinen Ausdruck fand.

Nachdem eine Abtheilung der krainischen Alpenjäger in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. nach Graz abgegangen war, verließ das Gros derselben unter Führung des Herrn Hauptmanns Schaffer und des Lieutenants Freiherrn v. Lebzelter am 6. l. M. um halb 8 Uhr Abends unsere Stadt. Unter dem Klange der dieselben begleitenden Militärmusik wurde aus der zur Caserne dienenden Barale nach 6 Uhr ausmarschirt und die Compagnie am Bahnhofe aufgestellt, wo sich ein großer Theil der Comité-Mitglieder eingefunden hatte. Nach Bewirthung der Mannschaft mit Bier und Cigarren wurde ein offenes Carré formirt, worauf der Landeshauptmann eine kurze deutsche Ansprache, das Comité-Mitglied Herr Dr. Roman eine in slovenischer Sprache an die Mannschaft richtete. Unter den Klängen der Hymne, unter enthusiastischen Júbos und Vivats auf Sr. Majestät den Kaiser bestiegen unsere Landeskinder die Waggonen und brauseten ihrer ehrenvollen Bestimmung entgegen, da ihnen von Sr. Majestät die Vertheidigung des Brückenkopfes bei Wien anvertraut wurde.

Das Programm zu dem morgen im Theater stattfindenden Concerte sind wir in der Lage, nachstehend mitzutheilen: 1. „Gebet vor der Schlacht“, Männerchor von Storch; 2. „Kriegers Abnung“ von Franz Schubert, gesungen von Fr. Celestine Pächler; 3. „Die Widmung“ von Rob. Schumann, vorgetragen von Fr. Celestine Pächler; 4. „Homage a Händel“ von Moschelles, für 2 Claviere, vorgetragen von den Fräuleins Glantschnig und Schukle; 5. „Bleib bei mir“, Männerchor von Neher; 6. Lieder, gesungen von Frau Leop. Gregorič; 7. „Walbandacht“, Chor mit Tenorsolo von Fr. Abt. — Der auf den musikalischen Theil des Programms folgende einactige Schwan „Nach Mitternacht“ wird durch die Herren Carl Laiblin, Josef Schulz und Carl Rambousek, alle drei Mitglieder des Männerchors, aufgeführt.

In Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse hat die Direction des historischen Vereines die allgemeine Jahresversammlung des Vereines, welche in der ersten Hälfte dieses Monates hätte stattfinden sollen, nach dem Wunsche mehrerer B. T. Herren Vereinsmitglieder mit Stimmenmehrheit auf ruhigere Tage zu vertagen besunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 10. Juli Abends. * Die heute erschienene „Abendpost“ meldet: Seitens des französischen Kaisers wurden neuerdings die energischsten Schritte zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes mit Preußen und Victor Emmanuel eingeleitet. Die französische Flotte ist auf dem Wege nach Venedig. Der französische Commissär General Leboeuf ist angewiesen worden, sich ins venezianische Gebiet zu begeben. General Frossart wurde in das preussische Hauptquartier mit dem Auftrage entsendet, die bewaffnete Mediation Frankreichs anzukündigen. Es ist der ausgesprochene Wille des französischen Kaisers, Oesterreich in seiner Machtstellung ungeschwächt erhalten zu sehen.

Die österreichische Armee ist im Begriffe, Venedig zu räumen und hat bereits den Marsch nach Norden angetreten.

Die „Prager Zeitung“ meldet unter dem 8. Juli: 8000 Preußen sind heute 9 Uhr Morgens hier eingerückt. Der Empfang der

* Aus dem gestrigen Extrablatt wiederholt.

abgesendeten Bürgerdeputation seitens des preussischen Commandirenden war ein sehr freundlicher.

Wien, 11. Juli Früh. Nach der heutigen „Wiener Zeitung“ ist Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Feldmarschall Albrecht zum Commandirenden und der Feldmarschalllieutenant John zum Generalstabschef der gesamten operirenden Armee ernannt.

Ein Gesetz vom 7. Juli eröffnet dem Finanzminister Larisch einen Credit von 200 Millionen unter Vermittlung der Nationalbank und bei Verpfändung des berühmten Salzwerkes Wieliczka.

Wien, 9. Juli, 4 Uhr 30 Min. Nachm. (P. Corr.) Präcise um 3 Uhr 30 M. trafen Ihre Majestät die Kaiserin mit Separathofzug, geführt von der locomotive „Lagerdorf“, wohlbehalten hier ein. Der Empfang war außerordentlich warm und begeistert. Sowohl am Bahnhofe als in den Hauptstraßen war der Menschenandrang enorm. Im Bahnhof selbst hatten sich zahlreiche Magnaten, die Damen der Aristokratie, die Präsidien der Magnaten- und Deputirtenkassen, Graf Julius Andrássy, Baron Kemény und andere Notabilitäten eingefunden. Ebenso waren der hohe Clerus, die Spitzen der Communal-, Civil- und Militärbehörden in Gala-tracht erschienen. Ihre Majestät die Kaiserin wurden von dem Herrn Tavernicus und dessen Gemalin ehrfurchtsvoll begrüßt. Letztere geleitete Ihre Majestät in den weißdecorirten Wartesalon. Die Auffahrt nach der Burg in Ofen fand sofort statt. Die Straßen wiesen keinerlei Festschmuck auf.

Wien, 9. Juli. Der Separatzug, mit welchem Ihre Majestät die Kaiserin hier ankamen, traf um halb 4 Uhr Nachmittags im Bahnhofe ein, wo der Tavernicus und dessen Gemalin, der Bürgermeister nebst den Repräsentanten und den Beamten der Stadt, die Mitglieder der Curie, der Statthalterei, und des Abgeordnetenhauses, darunter: Deak, Graf Andrássy, Baron Sigmund Kemény, Graf Ferdinand Zich, Bartal, Somfich, Gentkralhi, Gorove u. a., nebst einem zahlreichen Publicum Ihre Majestät mit einer Herzlichkeit begrüßten, welche die verbetenen officiellen Empfangsfeierlichkeiten reichlich ersetzte. Ihre Majestät durchschritten huldvoll grüßend die Reihen bis zum Hofwagen und fuhren durch die dichtgefüllten Straßen, von den herzlichsten Ovationen der ganzen Bevölkerung bis zur Hofburg begleitet.

Wien, 9. Juli (Abends). Ein Aufruf Sr. Majestät an die getreuen Völker Ungarns spricht den starken Glauben aus, daß die kampftüchtigen Söhne Ungarns, vom Gefühle angestammter Treue geleitet, freiwillig unter die Fahnen Sr. Majestät eilen werden, zur Hilfe ihrer Angehörigen und zum Schutze ihres durch die Kriegereignisse auch unmittelbar bedrohten Vaterlandes.

München, 8. Juli. Es geht das Gerücht, daß Oesterreich, sich auf das Schreiben des Kaisers Napoleon beziehend, die Grafschaft Glaz als Entschädigung für Venedig verlangen würde.

Berlin, 9. Juli. Das Berliner Cabinet zeigte sich geneigt, den deutschen Bund nicht wesentlich zu modificiren und den größten Theil der deutschen Fürsten zu erhalten, aber es soll auf der Ausschießung Oesterreichs aus dem Bunde bestehen.

Florenz, 9. Juli. Aus Goffredo vom 8. d. wird gemeldet: Es geht das Gerücht, daß zahlreiche österreichische Truppen gegen den Po abgegangen sind. Andere österreichische Truppen sollen Stellungen am Mincio und der Etich einnehmen.

Telegraphische Wechselcourse

5perc. Metalliques 54.25. — 5perc. National-Anlehen 60.65. — Bankactien 667. — Creditactien 136. — 1860er Staatsanlehen 72.40. — Silber 126. — London 133. — R. f. Ducaten 6.33.

Geschäfts-Zeitung.

Krainburg, 9. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 49 Wagen mit Getreide.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4	45	Butter pr. Pfund	—	28
Korn	3	70	Eier pr. Stück	—	1
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	16
Halbschmalz	4	20	Kalbsteisch	—	17
Heiden	2	80	Schweinefleisch	—	18
Hirse	2	40	Schöpfensfleisch	—	—
Kartoffeln	3	40	Hähnchen pr. Stück	—	25
Erdäpfel	1	20	Lauben	—	10
Linfen	—	—	Heu pr. Zentner	1	10
Erbfen	—	—	Stroh	1	10
Fisolen	5	44	Holz, hartes, pr. Kist.	4	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	40	— weiches	—	—
Schweinefleisch pr. Pfd.	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch	—	29	— weißer	7	—
geräuchert	—	44			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 10° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Winds	Niederschlag in Linien u. Z. in Pariser Einheiten
10.	6 U. Mg.	328.72	+11.0	windstill	größth. bew.	
	2 „ R.	328.19	+20.8	windstill	größth. bew.	0.00
	10 „ Ab.	328.78	+16.2	windstill	ganz bewölkt	
Den ganzen Tag nördlicher Wolkenzug.						

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.